

TITELGESCHICHTE VON MELANIE



Liebe MitschülerInnen! Das Titelbild und unser Foto hier sollen in humorvoller Weise zeigen, dass wir die HPV-Impfung für sinnvoll halten: Trotz anfänglicher Bedenken haben wir uns doch zu dieser Erkenntnis durchgerungen und ich habe den entsprechenden Schritt gesetzt. Neben den medizinischen Aspekten gab es für uns auch finanzielle Überlegungen, denn die Impfung ist nicht ganz billig. Es gibt 3 Impfungen, die in Abständen von ca. 3 Monaten verabreicht werden. Die drei Teilimpfungen kosten in Summe ca. 624,- Euro. Das hat ziemlich genervt. Trotzdem habe ich mir die drei Impfungen verabreichen lassen. Die Angst vor der Nadel war unbegründet. Die Spritze ist eigentlich wie jede andere, nur dass sie größer ist und in der Mitte eine Spirale hat. Sie schaut recht lustig aus.

Alles in allem bin ich froh, mich für die Impfung entschieden zu haben. Aber die Impfung geht nicht nur uns Frauen etwas

an, sondern auch die Freunde.

Sollen auch Männer geimpft werden?

Die derzeitige Zulassung erlaubt die Impfung von 9- bis 15-Jährigen. Der Mann spielt nämlich nicht nur eine wichtige Rolle als Infektionsüberträger, sondern er kann auch selbst an so genannten Genitalwarzen erkranken. Die klinischen Studien zur Zulassung der Impfung für Männer bis zum 26. Lebensjahr laufen.

Egal, ob sich EURE Freunde nun impfen lassen oder nicht, auf jeden Fall sollten sie sich diesbezüglich beraten und untersuchen lassen:

Aber auch für die Frau bleibt trotz Impfung die jährliche ärztliche Untersuchung und damit der Abstrich ein Muss, denn die Impfung bietet zwar einen maximalen Schutz gegen die 4 wichtigsten HPV-Typen (6, 11, 16 und 18), sie schützt aber nicht vor den anderen, die für etwa 30% der Gebärmutterhalskrebs-erkrankungen verantwortlich sind.

Daher noch einmal: Denkt ans Impfen.



KONKRET

Eine vollständige HPV-Impfung erfolgt in drei Teilen, jeweils in den Oberarm: Nach der ersten Teilimpfung folgt die zweite Teilimpfung nach zwei Monaten und die dritte Teilimpfung sechs Monate nach der ersten Teilimpfung. R.K.

VON EVA

Erst seit Kurzem auf dem Markt, sorgt die Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs schon für hitzige Diskussionen. Sie soll nach dem ersten Sexualkontakt wirkungslos oder durch Kondome ersetzbar sein und Frauen dazu verleiten, gynäkologische Vorsorgeuntersuchungen zu vernachlässigen.

Solche und andere Mythen verunsichern die Österreicher. In einem Medien-seminar nahmen nun Experten Stellung zur neuen Impfung.

Gebärmutterhalskrebs, die zweithäufigste Todesursache junger Frauen zwischen 15 und 44 Jahren, wird durch Humane Papillomviren verursacht, 75 Prozent davon durch die Stämme 16 und 18. Ein Großteil der österreichischen Bevölkerung, nämlich 75 %, begegnet im Laufe ihres Lebens HP-Viren. Pro Jahr erkranken in unserem Land rund 550 Frauen an einem Cervixcarcinom, 180 sterben daran.

Auch wenn „nur“ Krebsvorstufen im Abstrich festgestellt werden, stellt das für



die betroffenen Frauen eine große Belastung dar. Abstriche müssen öfter wiederholt werden, u. U. werden chirurgische Eingriffe (z. B. Konisation: Teilentfernung des Gebärmutterhalses) notwendig, das Risiko für eine Frühgeburt kann sich erhöhen etc.

Übertragungswege

Nicht nur – wie fälschlich oft angenommen wird - die Samenflüssigkeit, sondern auch Hautkontakt kann zu HPV-Infektionen führen. Damit bieten Kondome keinen sicheren Schutz vor Humanen Papillomviren. Schmierinfektionen sind ebenso möglich, z. B. beim Weg des Neugeborenen durch den Geburtskanal. Selten, aber doch, kann eine Ansteckung auch durch kontaminierte Gegenstände, z.B. gebrauchte Handtücher, erfolgen.

Folgen einer HPV-Infektion

Meistens verläuft eine HPV-Infektion unbemerkt, die Viren werden vom Körper selbst innerhalb von Monaten eliminiert. Jeder zehnte Intimkontakt führt aber zu Zellveränderungen am Gebärmutterhals (Cervix), aus denen Krebs entstehen kann. Cofaktoren können die Entstehung eines Cervixcarcinoms begünstigen, aber nicht allein verursachen. Dazu zählen z.B. Rauchen oder Immunsuppression.

HP-Viren können nicht nur ein Cervixcarcinom, sondern auch andere Krebsarten hervorrufen, z. B.

Vulva- und Vaginal-, Anal- oder Peniskrebs.

Nicht zuletzt gehen auch Genitalwarzen (Condylomata accuminata) auf das Konto von Papillomviren.

Impfschutz

Die meisten HPV-Infektionen werden durch die Stämme 6, 11, 16 und 18 hervorgerufen. Die derzeit verfügbare Impfung (Gardasil®) schützt gegen diese vier Stämme und das zu 98 bis 100 Prozent.

Da die HPV-Stämme 16 und 18 drei Viertel der Fälle von Gebärmutterhalskrebs verursachen, könnten mit dieser Impfung 75 Prozent an Cervixcarcinomen verhindert werden. Denkbar ist auch eine Kreuzimmunität, d. h. auch gegen HPV-Typen, die nicht im Impfstoff enthalten sind, könnte eine Wirksamkeit vorhanden sein.

Der Vierfachimpfstoff schützt darüber hinaus vor 95% aller Fälle von Vulva- und Vaginalkrebs und 90 % aller Genitalwarzen.

Ebenso wie andere Impfungen stellt auch diese eine Präventivmaßnahme und kein Heilmittel dar. Der Impfstoff beugt lediglich einem Gebärmutterhalskrebs vor, kann aber ein bestehendes Cervixcarcinom oder auch seine Vorstufen nicht beseitigen.

Geimpft werden sollten alle Mädchen und Frauen zwischen neun und 26 Jahren, sowie Burschen von neun bis 15 Jahren. Je früher, desto besser, denn je jünger die Impflinge sind, desto wahrschein-

licher ist, dass sie noch nicht sexuell aktiv waren und desto effektiver wirkt die Prophylaxe. Die derzeit empfohlene Altersobergrenze von 26 Jahren für Frauen beruht auf der bisherigen Auswahl untersuchter Gruppen, die gehäuft HP-Infektionen sowie deren Folgen zeigen. Die Wirksamkeit bei Frauen zwischen 26 und 45 Jahren wird derzeit noch untersucht.

Buben können zwar natürlich kein Cervixcarcinom bekommen, aber andere HPV-abhängige Krebsarten, wie schon erwähnt z. B. Penis- oder Analkrebs. Und Männer erkranken häufiger an Genitalwarzen als Frauen. Abgesehen davon können sie die Viren auf ihre Partnerin übertragen und umgekehrt. Drei Gründe, warum auch Burschen gegen HPV geimpft werden sollten.

Nicht zugelassen ist der Impfstoff für Schwangere. Allergien gegen den Impfstoff wären eine Kontraindikation, wurden aber bisher nicht beobachtet.

Laufende Studien untersuchen die Notwendigkeit von Auffrischungsimpfungen. Derzeit wird davon ausgegangen, dass für 75 Prozent der Geimpften ein lebenslanger Impfschutz besteht.

Die immer wieder verlautbarte Ansicht, dass nach dem ersten Geschlechtsverkehr eine HPV-Impfung sinnlos sei, kann Paul Sevelde, Vorstand der gynäkologischen Abteilung am Krankenhaus Hietzing in



Wien und Präsident der Österreichischen Krebshilfe, nicht teilen, denn: Meist verursacht nur ein Virussubtyp eine HP-Infektion, die Impfung wirkt dann immer noch gegen die restlichen drei Virusstämme. Und: Nicht gleich bei jedem Intimkontakt erfolgt eine HPV-Infektion.

In Österreich werden aktuell die Kosten für die laut Impfplan empfohlene Impfung nicht vom Staat getragen. Details unter <http://www.meduniqa.at/3629.0.html>

Impfung statt Abstrich?

Eine häufig geäußerte Befürchtung ist, dass Frauen die jährliche Vorsorgeuntersuchung bei ihrem Frauenarzt nicht mehr wichtig nehmen könnten, weil sie sich auf den Impfschutz verlassen. Der schmerzfreie und kostenlose jährliche Krebsabstrich wird mit der HPV-Impfung aber nicht überflüssig. Er ergänzt die Impfung, denn der Impfstoff wirkt zwar gegen die Hauptverursacher des Cervixcarcinoms, aber nicht gegen alle Gebärmutterhalskrebs hervorruhenden HPV-Stämmen.



Darstellung des HP-Virus

Gebärmutterhals-Krebsimpfung –

Fluch oder Segen? von Eva Schruf

Seit 2007 gibt es ein neues „Wundermittel“: Die erste Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs.

Während der Wirkstoff von den meisten Ärzten befürwortet wird, gibt es allerdings auch einige Gegner. Wieso das?

Gebärmutterhalskrebs ist weltweit die zweithäufigste Krebstodesursache bei Frauen. In so gut wie jedem Fall ist das Humane Papillomvirus (HPV) Ursache des Krebses. Eine Infektion mit diesen Viren bedeutet aber nicht automatisch, dass Krebs entsteht.

Die Gebärmutterhalskrebsimpfung ist eine vorbeugende Maßnahme, die den Körper vor einer Infektion mit den HPV Typen 16 und 18, die für ein Dreiviertel dieser Krebsfälle verantwortlich sind, schützen.

Am besten geeignet ist die Impfung für Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren, die noch keinen Geschlechtsverkehr hatten. Ob es bei Mädchen, die keine Jungfrauen mehr sind, noch viel Sinn macht zu impfen, ist umstritten, da die Wahrscheinlichkeit, dass diese bereits mit dem Virus angesteckt wurden, relativ hoch ist.

Ist man nun geimpft, heißt das nicht, dass man ab dem 20. Lebensjahr nicht mehr regelmäßig zu der Früherkennungsuntersuchung zum Gynäkologen gehen soll, weil das Heilmittel ja nur gegen die hauptverursachenden Typen hilft und nicht gegen die anderen HP-Viren, die immerhin noch ein Viertel aller Krebsfälle bewirken.

Wie viel diese Impfung nun wirklich bringt, ist schwer zu sagen, da es ja noch keine Langzeitergebnisse gibt. Mittlerweile seien schon teilweise schwerwiegende Nebenwirkungen festgestellt worden, die bis zum Tod geführt haben sollen. Während der Impfstoff anfangs noch hochgejubelt wurde und besonders die Mütter der jugendlichen Mädchen durch Angst verbreitende Werbungen in Schrecken versetzt wurden, gibt es inzwischen immer mehr Gegner der Impfung.

Manche Ärzte führen diese Impfung nicht einmal in ihrer Praxis durch, da sie sie für unnötig und gefährlich halten.

Es ist jedem selbst überlassen, ob sie/er diese Impfung machen lassen will oder nicht. Einerseits kann damit das Krebsrisiko ziemlich sicher gesenkt werden, andererseits, wenn man an all die anderen Krebs erregenden Einflüsse in unserem täglichen Leben denkt, ist es fraglich, ob es dieses Risiko auf mögliche Nebenwirkungen wert ist.